

herum. „Hey! Ich glaub bei dir piept es wohl!“, ärgerlich schüttelte er seinen Kopf und schlug nach dem kleinen Nervenbold. Zuckend rieb sich Goku seinen Schädel. „Warte nur, dich benutz ich als Zahnstocher, wenn ich dich in die Finger be...“, stutzend hielt er inne, als das Vögelchen direkt vor sein Gesicht flatterte und wild mit seinen Flügelchen gestikuliert.

Die Augen? Sie sahen ihn so seltsam vertraut an? Wo hatte er genau diesen Blick nur schon einmal gesehen? Aufmerksam musterte Goku ihn und erstarrte, als das Vögelchen beiseite über ihn hinwegflog und ihm den Blick frei gab. Entsetzt stellte er fest, dass die Blaumeise ihn auf die andere Seite des Waldes gebracht hatte ohne dass er es bemerkt hatte.

„Oh nein.....!“ Wieso hatte er sich nur von diesem Getier ablenken lassen? Verwirrt drehte er sich im Kreis und erstarrte. Entsetzt blickte er auf die Blaumeise, die ihn vorwurfsvoll anzusehen schien. Sprachlos blieb er abrupt stehen. Verstört betrachtete er das piepsende Vögelchen und wurde blass. „Oh Gott nein, nein...bitte nicht.“ Mit wenigen Schritten hetzte Goku zu einem aufgeschippten Schneehügel und ließ sich in den Schnee fallen. Rot, roter Schnee? „Chi? Chichi?“, in vollkommender Panik fing Goku an zu graben und zu graben bis er auf etwas stieß. Auf etwas zierliches, kaltes, teilweise rundes und Totes? „Bitte nicht, tu mir das nicht an.“ Panisch befreite er die Schneemassen von seinem Fund. Starr verharrte er bewegungslos und blinzelte. „Nein, nicht du auch noch.“ Er durfte nicht noch einen geliebten Menschen in diesen Wäldern verlieren. Nicht noch einmal. Der Tod seines Großvaters hatte er bis heute nicht wirklich verkraftet, „Großvater...Großvater bitte hilf mir“, stieß Goku flehend und betend gen Himmel entgegen, im vollem Bewusstsein, dass sein Großvater ihn nicht hören würde. Zittrig starrte er auf seine schwangere Frau. „Oh Gott, das Baby!“

Entsetzt zog er Chichi schützend in seine Arme und berührte ihren geschwollenen Leib.

„Was machst du nur für Sachen“, verzweifelt hob er sie in seine Arme und lauschte. Atmete sie noch oder war er zu Spät gekommen? Er war sich nicht sicher, aber er war sich sicher dass er schnell nach Hause ins Warme musste. Nur dort würde er ihr helfen können. Unsicher sah sich Goku suchend nach der Blaumeise hier um, doch sie war verschwunden. Sie war aus dem Nichts aufgetaucht und nun war sie wieder fort. Gänsehaut überkam ihn und er war sich sicher, dass ihm die Haare nicht wegen der Kälte zu berge standen. Verzweifelt sah er zu seiner Frau, die er in seinen Armen hielt. „Chichi.....bitte halt durch...bitte halte durch!“ Er sollte wirklich zusehen, dass er aus der Kälte kam. Die Blaumeise sollte ihm wirklich egal sein, nun gab es erst einmal Wichtigeres und das war Chichi. Tief sog er die Kälte ein, umhüllte Chichi in seine Wintersachen und machte sich auf den Rückweg. Der Rückweg war beschwerlich. Inzwischen hatte es auch wieder zu schneien angefangen, was ihn langsamer vorankommen ließ. Chichi war doch sonst auch so vernünftig, wie konnte sie sich in diesen Wäldern nur so weit weg von zu Hause verirren? Wie oft hatte er ihr gesagt, dass sie die Wälder noch nicht so gut kannte und sich nie weit vom Haus sich entfernen sollte? Er liebte seinen Wald, hier war er aufgewachsen und war immer sehr glücklich gewesen, aber hier lebten nicht nur friedliche ungefährliche Tiere. Wenn er eines in seiner kurzen Ehe gelernt hatte, war dass Chichi zwar stark war, aber dennoch eben doch nur ein schwaches Mädchen war, das hin oder wieder Schutz bedurfte. Ihm gefiel das. Ja, ihm gefiel dieses Eheleben. Chichi hatte sein Leben bereichert. Es war schön mit ihr zusammen zu leben und er genoss jede Minute in ihrer Gegenwart. Sie war nicht so nervig wie Bulma. Er mochte auch Bulma, aber Bulma hatte öfters mal

seine Nerven bis zur Weißglut gereizt. Chichi war anders. Chichi war sowieso ganz anders als jedes Mädchen, das er kannte und er fand es wundervoll und nun trug sie sein Baby in sich. Ängstlich starrte er nach vorne, stapfte weiter durch den Schnee ohne den Blick auf Chichi die in seinen Armen lag, zu richten,. Er hatte Angst, er hatte sehr große Angst in ihre liebliches Gesicht zu blicken und die starre, die gräuliche Blässe zu entdecken, die einst auch sein Großvater bei seinem Tod getragen hatte. Schnaufend hielt er inne, als er das kleine Häuschen ...ihr beider zu Hause erblickte. Nun würde bestimmt alles gut werden, an etwas Anderes wollte er wirklich nicht denken. Er hatte sich so sehr an Chichi und ihre Liebe zu ihm gewöhnt. Er wollte sie wieder lachen und auch schimpfen sehen, ihre niedliche Stimme hören, ihre Hände auf seinen Körper wieder fühlen und die Bewegungen ihres ungeborenen Babys wieder spüren. Mit einem Stoß mit der Fußspitze, öffnete er die Tür, welche knarrend zurückschwang, und ihn eintreten lies.

Beschwingt entfachte er ein Feuer im Kamin und nickte zufrieden. Mollig warm war es hier allmählich. Sorgsam um nichts zu verschütten trug Goku eine Kanne mit heißem Tee zu der provisorischen Bettstatt vor dem Kamin hin, wo er Chichi seit einigen Stunden gebettet hatte. Vorhin war sie für einen Moment zu sich gekommen, aber zugleich wieder eingeschlafen. Sorgsam schlüpfte er neben ihr unter die Decke und umschlang sie sanft, atmete tief ihren Duft ein und wärmte sie mit seinem Körper. Es war das Einzige was er machen konnte. War ihre Körpertemperatur zuvor eisig gewesen, war sie nun warm. Ihr Herz schlug wieder kräftiger und er spürte das Blut in ihren Adern pulsieren. Lächelnd spürte Goku einen festen tritt gegen ihre Bauchdecke und kuschelt sich noch näher an sein Mädchen heran. Sie würde leben, das ist das Einzige was für ihn zählte. Er wusste nicht genau wie, lange er so verharrte, auf die Bewegungen in ihrem Leib, die immer deutlicher zu spüren waren zu warten. Waren es Minuten oder doch Stunden gewesen, als er eine leichte Bewegung an seinem Körper spürte. „G...Goku?“, schwach und sehr leise vernahm er die für ihn lieblichste Stimme auf der ganzen Welt. Erstarrt und zittrig küsste er abrupt ihre Wange. „Endlich...ich bin so froh, so unendlich froh. Ohne es zu wollen ran ihm eine Träne seine Wange hinab. „Du bist endlich wieder bei mir“, flüsterte er.

„Goku...“

„Du bist da und nicht weg...“

„Goku...“, wiederholte Chichi schwach.

„Ich dachte, ich würde dich verlieren...“

Zaghafte berührte Chichi Gokus Wange. „Was ist passiert?“

„Ich liebe dich“, platzte Goku laut heraus!“ Endlich hatte er es begriffen. Er liebte sie.

„Oh“, schwach, überrascht von seinem Geständnis lächelte Chichi überglücklich und

zog Goku wieder näher an sich heran. Zu ihrem erstaunen musste sie feststellen, dass ihr geliebter Goku nackt war. Was im Grunde nichts ungewöhnliches war. Ihr Goku mochte es nackt herumzulaufen. Er kannte nun einmal keine Scham, aber mitten im Winter war es doch auch für ihn etwas ungewohnt. „So gerne ich deinen Anblick genieße“, flüsterte sie sanft. „Ziehe dir etwa über, ehe du krank wirst!“

„Oh Chichi“, lachte Goku und umarmte sie stürmisch. In schierer Begeisterung. Seufzend presste er seine Lippen auf ihre. Er musste sie einfach spüren, fühlen, dass seine Chichi wirklich wieder unter den Lebenden verweilte.

„Erhitzt erwiderte Chichi seine Küsse und ehe sie sich versah, waren auch ihre eignen Kleider von ihrem Körper verschwunden. Keuchend spürte sie Goku überall. Was war nur passiert, dass er sich so ungewohnt gehen ließ? „Oh“, rief sie keuchend aus. Auf der anderen Seite war es ihr in diesem Moment egal, sie brauchte ihn, wollte ihn. Es war so lange her, dass er sie auf diese Weise berührt hatte. Glückliche spürte sie seine Härte, seine Muskeln und seine Sanftheit, als er ihr seine verletzte Seite zeigte. Eine Seite die er nur ihr zeigte und keiner anderen. Er begehrte sie trotz ihres immer kugeligeren Aussehens. Er wollte sie und brauchte sie ebenso sehr. Stöhnend gab sie sich ihm hin, schlang ihre Beine um sein Becken und nahm sich, was er ihr Anbot mit Freude.

Haut auf Haut, Küsse der Liebe erklangen , als sich Goku und Chichi ihrer Liebe hingaben und nur das Knistern des Holzes im Kamin zu hören war, lodernd schlugen die Flammen im selben Rhythmus ihrer Bewegungen empor als sich beide einander hingaben und sich gegenseitig immer wieder ihre Liebe raunend heiser vor Lust schworen.

Tannenzweige, Kekse und bunte Lichter verzierten das kleine Häuschen. Goku brauchte keinen Tannenbaum an Weihnachten. Begeistert schnupperte er. Fleisch wo er nur hinsah. Dinosaurierbraten, Hase, Tigerschenkel in Massen, sowie , Reis und eingelegtes Obst. Als sein Magen hungrig aufknurrte griff er beherzt zu. Sein erstes Weihnachtsfest und es gefiel ihm. Soviel zum Spachteln wo das Auge nur hinsah. Glückliche beobachtete er Chichi und schmatzte genüsslich. Sie hatte sich ziemlich gut von ihrem Kälteschock erholt und nachdem er ihr erzählt hatte wo er sie gefunden hatte, kamen ihre Erinnerungen von ihrem kleinen Sturz sofort zurück. Im stillen schwor er sich Chichi nie wieder alleine durch die Wälder streifen zu lassen. Zumindest bis er ihr die Gefahren der Umgebung gezeigt hatte und ihr beigebracht hatte damit umzugehen.

„Wie ich sehe, schmeckt es dir“, glücklich, stellte Chichi den letzten Braten auf den Tisch. „Ich fürchte wir brauchen einen größeren Tisch, wenn erst mal das Baby geboren ist. Ich befürchte für zwei so gute Esser wie du es bist müssen wir Anbauen.“

„Wenn es Frühling wird, baue ich uns nicht nur einen größeren Tisch, sondern auch ein größeres Haus. Wir werden den Platz brauchen.“

„Wirklich?“, glücklich strahlte Chichi über beide Ohren. „Das ist das schönste Geschenk, das du mir je gemacht hast.“ Beglückt legte sie ihre Hände über ihren beleibten Bauch. „Abgesehen von diesem Racker hier“ flüsterte sie mit rosigen Wangen und schaute Goku verliebt an, als er abrupt von seinem Essen abließ und aufstand.

Eigentlich hatte er vorgehabt zu warten bis sein Schwiegervater zu Besuch kam, aber nun....Ächzend zog er ein kleines Päckchen aus einer Nische hervor, wo er es versteckt hatte. Jetzt wo er sicher war zu wissen was ich liebe dich bedeutet, konnte er einfach nicht länger warten. Diese Wärme in seiner Brust, die Ängste die er verspürt hatte, als er dachte Chichi verloren zu haben, das alles hatte zu seinem Begreifen beigeführt. Vermutlich hatte er sie sogar schon viel länger geliebt als gedacht. Liebevoll drehte Goku sich zu seiner Frau um und musterte sie, sah ihren Fragenden Blick. Ja, er liebte sie vom Herzen und er hätte das schon viel eher verstehen müssen. Er musste all die Zeit nachholen wo er es versäumt hatte ihr es zu zeigen und zu sagen. Sie war so unendlich glücklich gewesen, die drei kleinen Wörter, die sie ständig zu ihm gesagt hatte von ihm zu hören...immer und immer wieder und er wurde nicht müde es ihr zu sagen und er wollte sie glücklich sehen, glücklich machen. Sie hatte nicht weniger verdient.

„Goku?“

Lächelnd hielt er hier das Päckchen hin. Die letzten Stiche waren erst vor zwei Stunden im Schweiß seiner schmerzenden Finger fertig geworden und er hoffte, dass ihr sein Werk gefallen würde.

Überrascht nahm Chichi ihm das Päckchen ab. „Ein Geschenk?“

„Heute ist doch Weihnachten und ich hab gehört, dass ich dir dann was schenken darf!“

„Du darfst mir immer etwas schenken“, lachte Chichi, als sie das Päckchen neugierig aufmachte und zwei Schultertücher hervorholte. „Goku ...das ist...“

„Ich hab sie selbstgemacht, verzeih es ist nichts besonderes“, flüsterte Goku nervös und bangend. „Trotzdem hoffe ich, dass sie dir gefallen.“

„Sanft berührte Chichi den feinen Stoff, einmal in der Farbe Orange und einmal in der Farbe Lila.

„Du frierst doch immer und da dachte ich...so was wäre Ideal und ich fand das echt schick...in der Stadt hab ich so was mal bei einer Frau gesehen...“

Schluchzend lächelte Chichi. Woher kannst du denn so was?“, behutsam wie einen Schatz befühlte sie den Stoff und die wunderbare Handarbeit.“

„Naja ähm...ich kann so was ein wenig, hab doch solange alleine gelebt und musste mir meine Sachen die kaputt gingen, immer selber heil machen und außerdem habe ich dir

immer zugesehen.“

„Ja, aber das hier..“, noch nie im Leben war sie so sprachlos gewesen. Entdeckte sie ungeahnte Talente in ihrem Goku? „Du musst eine Ewigkeit daran gesessen haben!“ Und sie hatte es nicht einmal mitbekommen. Wann hatte er nur die Zeit dafür aufgebracht? „Oh Goku“, weinend und lachend warf sie sich in seine Arme hinein und warf ihn dabei um. „Ich werde sie immer tragen und behüten wie meinen Augapfel solange ich lebe!“ Glücklich schmiegte sie sich an ihn und seufzte. Sie hatte wirklich den tollsten Ehemann der Welt.

Überglücklich hatte er Chichi aufgefangen und lag mit ihr nun auf dem Holzboden. Dafür hatte sich all die Mühe und all die schmerzenden pulsierenden Löcher in seinen Fingern gelohnt. „Ich...ich..“, etwas schüchtern sah er zu ihr. „Ich hab da etwas auf der Innenseite eingestickt! Ich hab solange gezögert...weil ich nicht wusste, was es bedeutet, aber jetzt weiß ich es...“

Neugierig nahm Chichi die beiden Schultertücher und suchte nach der Stickerei.

Ein Schaben an der Fensterscheibe ließ Goku aufblicken. Ein Lächeln umspielte Gokus Lippen, als er die Blaumeise am Fenster erkannte. Die Blaumeise, die dafür gesorgt hatte, dass er sein gefundenes Glück nicht verlor, indem sie ihn zu seiner Chichi geführt hatte. Verstehend nickte Goku der Blaumeise zu, als die Blaumeise sich umdrehte und wegflog. Nie würde er wissen, wie er seinen Großvater danken sollte für dieses wundervolle Geschenk am Weihnachtstag. Die Augen seines Großvaters würde er in jeder Gestalt wieder erkennen. Ein Geschenk vom Weihnachtstern, dem Wunschstern..

„Oh Goku“, weinend bestürmte Chichi ihn mit Küssen, was seine Aufmerksamkeit weg von der Blaumeise mit der geliehenen Seele seines geliebten Großvaters führte und die Küsse von der Frau seines Herzens genoss. Aus einem Augenwinkel sah er auf eines der Schultertücher, die Chichi hatte fallen lassen und las still die eine Inschrift, die sein Chichi Mädchen sagen sollte, was er lange Zeit nicht ausdrücken, nicht in Worte fassen konnte.

***Du bist für immer Mein...
und immer werde ich Dich lieben.***

ENDE